

Erinnerungswege in zwei Romanen von Marica Bodrožić und Saša Stanišić

RADICS NÓRA

1. Einführung

Erinnerung ist eine Tätigkeit des Zurückblickens auf vergangene Ereignisse, an das gleiche Ereignis können sich die Menschen unterschiedlich erinnern, und sogar derselbe Mensch kann frühere Erfahrungen zu verschiedenen Zeiten und in unterschiedlichen Kommunikationssituationen unterschiedlich deuten und erzählen. Wenn sich jemand erinnert, dann blickt er aus der Gegenwart auf vergangene Ereignisse zurück, und rekonstruiert vergangene Erfahrungen nach Maßgabe gegenwärtiger Bedingungen. Dieser Prozess findet also in der Gegenwart statt und ist mit deren Stimmungen und situativen Besonderheiten verbunden, so betrachtet ist Erinnern ein gegenwärtiges, aber auch vergangenheitswertiges Ereignis. Das Gedächtnis kann man dagegen als eine Art Sammelbegriff für Erinnerungen verstehen, die da zusammengefasst und objektiviert aufbewahrt werden, es funktioniert wie ein „Speicher“, der Erinnerungen vor der Vergänglichkeit bewahren kann. Es waltet immer in der Vergangenheit, versucht möglichst viel Wissen und viele Informationen aufzubewahren, deswegen spricht man in dem Alltag über ein gutes oder eben schlechtes Gedächtnis, über den man als Individuum verfügen kann. Erinnerungen sind dagegen immer auch mit Erleben verbunden, deswegen sprechen wir über angenehme oder eben bedrückende Erinnerungen.¹

Literarische Texte können als eine narrative Form der sinnstiftenden Bearbeitung vom Vergangenen, als eine Form der Erinnerung angesehen werden, die sowohl auf individueller als auch kollektiver Ebene wirken kann. Literarische Texte gelten als Speicher und Medien des kulturellen Gedächtnisses einer Gemeinschaft, wobei sie jedoch immer auch individuelle Interpretationen vergangener Ereignisse in Form von persönlichen Erinnerungen dokumentieren. Die persönlichen Erinnerungen, die zuerst nur Manifestationen eines „kommunikativen Gedächtnisses“ sind, werden durch die Schrift und deren Druck, durch die Institution der Literaturwelt, durch Vervielfältigung und Rezeption in der Gemeinschaft zu Trägern des kulturellen Gedächtnisses von diesen und gehen in das kollektive Gedächtnis, in das identitätsstiftende Gedächtnis der Gemeinschaft über.²

Wenn man autobiographisch geprägte literarische Werke analysiert, wie die zwei vorliegenden Romane von Saša Stanišić und Marica Bodrožić, arbeitet man mit unterschiedlichen Manifestationen vom autobiographischen Gedächtnis, wo frühere individuelle Erfahrungen durch ihre Vergegenwärtigung im literarischen Text gedeutet, oder eben neu interpretiert werden. Das autobiographische Gedächtnis, eine sinnstiftende Rekonstruktion von vergangenen Erfahrungen ermöglicht die Herstellung von biographischer Kontinuität des Individuums und sichert dessen lebensweltliche Kohärenz.³ Vergangene Ereignisse und ihre Deutungsmuster werden immer im aktuellen Lebenskontext, unter den aktuellen sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen geformt, so dass sie diesen Schemen angepasst oder eben diese durch neue Perspektivierungen hinterfragend,

¹ Vgl. Neumann: Literatur, Erinnerung, Identität, S. 151–153.

² Vgl. ebd., S. 149–151.

³ Ebd., S. 153.

präsentiert werden. In der vorliegenden Arbeit wird durch die vergleichende Analyse von zwei autobiographischen Romanen aus der Zeit des Balkankrieges und der nachfolgenden Emigration gezeigt, wie literarische Narration und Selbstreflexion einerseits zur Bestätigung bestehender soziokultureller Deutungsmuster und –Strategien beitragen, andererseits zur Erprobung imaginativer Gestaltungsmöglichkeiten und Interpretationsmodelle zur Verarbeitung traumatischer Erfahrungen herangezogen werden kann.⁴

2. Zusammenhang von Literatur, Erinnerung und Identität

Wenn man das Verhältnis zwischen diesen drei Begriffen zeigen möchte, sollte man von einer dialogischen Beziehung zwischen Literatur und außerliterarischen Diskursen ihrer Entstehungszeit und Rezeption ausgehen. Es kann gezeigt werden, wie Literatur in ihrer Eigenart als Symbolsystem das Zusammenspiel von Erinnerung und Identität darstellt, und wie sie selbst zum Teil der Erinnerungskultur werden kann, und als Orientierungsmuster für individuelle und kollektive Vergangenheitsbearbeitung dient. Literatur ist eine Ausdrucksform kultureller Wirklichkeitserfahrung (auch Vergangenheitserfahrung), die sich dadurch auszeichnet, dass sie in ihrer Funktion als Speicher der Erinnerungskultur nicht nur geltenden soziokulturellen und ästhetischen Normen und Schemen nachkommen kann, sondern mittels ihrer fiktionalen Gestaltungsspielräume diese auch neu perspektivieren und immer auch erneuern kann. Viele Systemen der Erinnerungskultur beeinflussen produktiv die Literatur, während aber auch Literatur als Medium mit imaginativen Gestaltungsmöglichkeiten und individuellen Deutungsmustern die Möglichkeiten kulturellen Wandels unterstützen kann. Die in der Fiktion inszenierten Erinnerungs- und Identitätskonzepte wirken auf die extraliterarische Erinnerungskultur zurück, deswegen kann Literatur auch als ein formatives Medium im Erinnerungskultur angesehen werden. Aleida und Jan Assmann betonen: Literatur kann auch spezifische Funktionen erfüllen und innovative Perspektiven auf gesellschaftlich vorherrschende Identitäts- und Vergangenheitskonzepte öffnen und kulturelle Alternativen entwerfen. Durch das Erinnernte und Imaginäre können fiktionale Texte aus bloßer Möglichkeit eine neue Wirklichkeit schaffen, das bedeutet, dass damit eine veränderte Deutung kollektiver Erinnerungen und Identitäten entstehen kann.⁵

Die Vielfalt der von literarischen Werken angebotenen Erinnerungsformen und -kulturen der Literatur erscheint vielversprechend. Die kulturwissenschaftliche Gedächtnistheorie hebt jedoch nur die affirmativ-normativen Funktionen der Literatur hervor, nämlich dass sie zu der Stabilisierung von Identitätskonzepten beitragen kann. Aus funktionsgeschichtlicher Sicht betrachtet ist jedoch ihr subversives Potential oftmals bestätigt worden. Das multifunktionelle Potential von Literatur wird nämlich nach dem jeweiligen soziokulturellen Kontext variabel aktualisiert. Wann ein Text affirmativ oder subversiv gelesen wird, ist nicht nur eine Frage inhaltlich-formaler Aspekte, sondern auch soziokultureller Kontexte und Rezeptionspraxen. Literatur bietet Gestaltungsräume auch für die Leistung individueller Erfahrungsverarbeitung, so schaffen literarische Texte auch Modelle, die Andere bei der Interpretation von ihren persönlichen Erfahrungen heranziehen können.⁶

Die vorliegende Analyse fokussiert die Frage, wie sich die in den Romanen von Marica Bodrožić und Sasa Stanišić inszenierte Erinnerungs- und Identitätsarbeit in bekannte Verarbeitungsmodelle der transnationalen Erinnerungskultur integrieren lässt, mit besonderer Rücksicht auf die Verarbeitung der

⁴ Ebd., S. 153–155.

⁵ Ebd., S. 163–164.

⁶ Ebd., S. 169–172.

traumatischen Erinnerung des Balkankrieges. Die vergleichende Analyse konzentriert sich wegen des begrenzten Umfangs der Arbeit, auf die im zweiten Kapitel erörterten, kognitionspsychologischen Aspekte der Funktionsprozesse von Erinnerung und Gedächtnis: aktives und passives Gedächtnis, episodisches und semantisches Gedächtnis, und verkörpertes und ausgelagertes Gedächtnis.

3. Die analysierten Romane

Ich möchte die oben genannten Theorien und Konzepte von Literatur und Erinnerung anhand konkreter Beispiele veranschaulichen und habe dazu zwei Werke ausgewählt: *Kirschholz und alte Gefühle* von Marica Bodrožić und *Herkunft* von Sasa Stanišić. In beiden Romanen geht es um die Zeit des Ausbruchs des Jugoslawienkriegs und die Zeit danach, die 1990er Jahre, mit besonderer Rücksicht auf die Traumata des Krieges. Die Protagonisten der zwei Romane verarbeiten und bewältigen ihre traumatischen Erfahrungen mit Hilfe zwei unterschiedlicher Strategien und kommen damit auf ganz unterschiedliche Weise zum „Ziel“, d. h. durch die narrative Erinnerung verstehen und verarbeiten sie ihr Kriegsschicksal, die schrecklichen Ereignisse, die sie erlitten haben, und integrieren diese in ihre Lebensgeschichte. Die zwei Autoren verwenden dabei zwei einander völlig entgegengesetzte Strategien, um sich in der Welt zurechtzufinden und auch mit ihrer eigenen inneren Welt zurechtzukommen. In den folgenden Kapiteln werden diese Strategien auf den Grundlagen der Gedächtnisforschung sichtbar gemacht.

Stanišić stürzt sich nach dem Krieg in die neue Welt seiner Wahlheimat und beginnt ein freies und frohes Leben zu leben, er fängt erst später an, auf die Vergangenheit zu reflektieren, sich über seine Herkunft Gedanken zu machen. Der Verlust seiner Großmutter hinterlässt tiefe Spuren in ihm, und regt diesen Erinnerungsprozess an. Es bringt ihn zum Nachdenken und er merkt, dass er wirklich wissen will, was passiert ist und wie es passiert ist.⁷ Er geht von einem Zustand des Bewusstlosen zum Bewusstsein über, und er versucht seinen eigenen Weg zu finden, indem er in sein Herkunftsland reist und Erinnerungen sammelt. Sein Ziel ist es, die noch erreichbaren Erinnerungen, die er für seinen Sohn bewahren möchte, aufschreibend zu archivieren, da seine Großmutter bald nicht mehr in der Lage sein wird, sie ihm mitzuteilen. Aufgrund ihrer fortgeschrittenen Demenz war es eigentlich auch für Stanišić zu spät, die Vergangenheit vollkommen rekonstruieren zu können. Die Archivierung ist ein Prozess, den er bewusst Schritt für Schritt aufbaut, obwohl der Roman dies chronologisch nicht dokumentiert, jedoch darauf immer wieder hinweist. Er greift die verschwindenden Erinnerungen auf, die er von seiner Großmutter erfahren hat, oder das, was seine Eltern ihm über sie noch haben erzählen können. Seine Motivation besteht darin, so viele verschwindende Erinnerungen wie möglich zu sammeln und in der Schrift zu archivieren, mit anderen Worten Inhalte aus dem kommunikativen Gedächtnis ins kulturelle Gedächtnis eines Kollektivs hinüberzuretten und damit an der Konstruktion des kulturellen Gedächtnisses einer Gemeinschaft Teil zu haben, die für ihn und seinen Sohn Gemeinschaft stiften kann.⁸

Der Autor führt einerseits seine eigenen Erinnerungen in seinem Roman an, andererseits thematisiert Themen wie Emigration, Mehrsprachigkeit, soziale Ausgrenzung, sozialer Aufstieg mittels Literatur und Erfindung. Wenn man das Werk aus gattungstheoretischer Sicht betrachtet, könnte es auch ein theoretischer Essay sein, der beschreibt, wie er in die Vergangenheit eintaucht, wenn er gerade erfährt, dass seine Großmutter an Demenz erkrankt und gestorben ist. Sein Ziel mit diesem Werk ist,

⁷ Stanišić: *Herkunft*, S. 44–53.

⁸ Ebd., S. 66–72.

dass das, was verschwindet, festgehalten und im literarischen Text aufgehoben wird. Gleichzeitig wird ein Versuch unternommen, die Kontinuität seiner Biografie, seine Identität zu sichern. Die größte Wirkung in Hinblick auf seine Identität übte zweifelsohne seine Großmutter aus⁹, sein schulischer und universitärer Werdegang in Heidelberg haben seine Persönlichkeit auch entscheidend geformt.¹⁰ Sein Erzählstil wirkt eigenartig, er erzählt assoziativ, immer was ihm plötzlich einfällt, Episoden aus der Vergangenheit, die er sehr detailliert umschreibt, aber auch einzelne Momente, die tiefgreifende Bedeutungen haben. Es ist auch typisch für ihn, wenn er etwas erzählt, dass er inmitten der Erzählung plötzlich über etwas anderes redet, und dann wendet er sich zurück zum ursprünglichen Thema. Er hat die Fähigkeiten auch dazu, manche Situationen märchenhaft vorzustellen und dabei glänzende sprachliche Verschiebungen und poetische Verrücktheiten zu präsentieren.¹¹ An seiner Erzählkunst ist es auch speziell, dass er die Fantasywelten von Drachen, Brunnen- und Bergmythen aus Bosnien unmerklich in seinen Geschichten aufscheinen lässt.¹²

In Marica Bodrožićs Roman können wir eine ganz andere Strategie erkennen: Es handelt sich hier auch um eine Ich-Erzählung. Die Protagonistin ist Arjeta Filipo, die sich im Gegensatz zu Stanišić Protagonisten eben nicht an die schrecklichen Traumata des Krieges erinnern will, die sie offenbar noch nicht verarbeiten kann. Es ist eine Aufgabe, die ihr von Anderen auferzungen wird und mit der sie sich nicht bewusst auseinandersetzen oder auch nur darüber nachdenken will. Sie fühlt sich schwach und kraftlos, als ihre Mutter mit Vorkriegsfotos auftaucht, die sie in Plastiktüten statt in Alben gestopft hat, und sie darum bittet, sich diese anzuschauen und in Ordnung zu bringen. Arjeta weigert sich, sich in die Vergangenheit zurückzudenken, sie will keine Gedächtnisbilder, keine Erinnerung an die Vergangenheit, sie will nur die Leere, die ihr vielleicht einen neuen Anfang geben könnte.¹³

Arjeta Filipo wünscht sich nämlich nichts sehnlicher als die Leere in ihrer geistigen Welt anstatt Erinnerungen des Krieges, aber es fällt ihr schwer, diese loszuwerden, und ein langer Kampf liegt vor ihr. Sie war die Einzige in ihrer Familie, die das Land noch vor Kriegsende verließ und in Paris ein "neues Leben" beginnen konnte. Mehrere Verwandte lebten in der Gegend von Paris, aber sie fühlte sich in der Stadt nie wirklich zu Hause, fühlte sich fast 20 Jahre lang verloren und fand erst im Alter von 40 Jahren zu sich selbst, zu ihrem Seelenfrieden, was auch die Verarbeitung der Traumata des Krieges bedeutet. Die Handlung des Romans erstreckt sich über sieben Tage, in denen sie in ihrer neuen Wohnung, vor allem durch die Plastiktüten voller Fotos ermutigt, Vergessen und Erinnern lernt, sich wieder aufbaut und eine neue Chance im Leben bekommt, mit der sie endlich leben kann.

4. Textanalysen im Kontext der Gedächtnisforschung

4.1. Aktives und passives Gedächtnis

4.1.1. Aktives Gedächtnis in Sasa Stanišićs Werk *Herkunft*

Das aktive Gedächtnis nennt man auch als ‚explizite‘ Gedächtnisform, wo man die Erinnerungen bewusst sammelt, analysiert und später auch speichert. Diesen Prozess kann man in Sasa Stanišićs Roman *Herkunft* beobachten, der Erzähler rekonstruiert die Vergangenheit, wie ein Archäologe, sammelt Gegenstände und Bilder, die er mit seinen Erinnerungen vergleicht und in einen sinnstiftenden

⁹ Ebd., S. 61–65.

¹⁰ Ebd., S. 123–131.

¹¹ Ebd., S. 44–53.

¹² Dieses Thema wurde ausführlich in meiner Diplomarbeit über Saša Stanišić bearbeitet.

¹³ Vgl. Bodrožić: Kirschholz und alte Gefühle, S. 23.

Zusammenhang bringt. Das Werk von Stanišić folgt einer Strategie, mit der er bewusst versucht, seine Vergangenheit zu verstehen, wie er aus seinem Heimatland nach Deutschland kam und wie er diesen Wechsel erlebte.¹⁴ Als er erfährt, dass seine Großmutter, die wichtigste Augenzeugin der vergangenen Zeit an Demenz erkrankt ist, beginnt er unverzüglich mit dem Archivieren und Sammeln von Erinnerungen¹⁵, um seine autobiographische Narration möglichst vollkommen und lückenlos verfassen zu können. Diese Suche und der Erinnerungsprozess geschehen in der Gegenwart, geprägt von seinem gegenwärtigen Bewusstseinszustand und seinen Zukunftsvorstellungen. Durch die Krankheit der Großmutter wurde ihm klar, dass er die Kontrolle übernehmen und die Ereignisse, Gefühle, Schwierigkeiten und alles, was er und seine Familie damals, während der Schrecken in Jugoslawien erlebt haben, recherchieren und dokumentieren musste.¹⁶ Diese Rekonstruktion der Vergangenheit ist gleichzeitig eine Deutung, Bewusstmachung und kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten der Familiengeschichte und der Geschichte Jugoslawiens.

4.1.2. Passives Gedächtnis in Marica Bodrožićs Werk *Kirschholz und alte Gefühle*

Das passive Gedächtnis, auch implizit genannt, kann man nicht kontrollieren, die Macht von diesem Gedächtnis ist zu groß auch für Arjeta Fililpo. Bodrožićs Protagonistin wird mit all dem konfrontiert, was sie in Bezug auf die Vergangenheit zu bewältigen hat, ohne es zu wissen. Sie lehnt bewußt ausgeführte Erinnerungsarbeit ab und hat eine von ihr erfundene, alternative Vergangenheit aufgebaut, weil sie die Verarbeitung von ihren Erinnerungen wegen der emotionalen Belastung nicht schaffen kann. Das Walten vom passiven Gedächtnis kann man in ihrem Fall an vielen Textstellen beobachten, vor allem wenn sie über ihren psychosomatischen Symptomen spricht, wegen sozialen Stresses z.B. ein Kribbeln in ihrem Stirn. Das, dass sie sich dem aktiven Erinnern entziehen möchte, zeigt auch die Episode, wo ihre Mutter nach 20 Jahren mit einer Plastiktüte voller Fotos von fast allen Ereignissen der Vorkriegszeit auftaucht. Arjeta erinnert sich insbesondere an die Bilder, die sie im Urlaub in Istrien gemacht haben, als sie in der Sommerhitze das Gefühl der Freiheit genießen konnten, frei von allen Problemen, aber sie weigert sich, sich die Fotos anzuschauen.¹⁷ Arjeta war nach 20 Jahren noch nie in ihre Heimat zurückgekehrt und kann das Trauma des aktiv-bewußten Erinnern noch nicht ertragen. Sie sträubt sich, die Fotos anzuschauen, weil sie den Schmerz, den sie so viele Jahre lang verdrängt hat, nicht erleben will und sich stattdessen nur nach wohlthuender Leere sehnt. In ihrer neuen Wohnung in Berlin lässt sie ein Zimmer, das sie Vögelchenzimmer nennt, leer, in dem sie immer wieder versucht, sich von der Außenwelt zurückzuziehen und ihren Geist zu leeren.¹⁸ Sie sehnt sich nach diesen Minuten der Entlastung und Entspannung in der Leere, weil sie anderswo und anderswie nur schwer ihre Gedanken kontrollieren kann. Sie kann sie nicht kontrollieren, weil sie unverfügbar sind, sie wohnen in ihrem Körper. Alles, was sich nicht in Worte fassen läßt, wohnt in ihrem Körper. Im Vögelchenzimmer lässt sie ihren Körper leben, sie lauscht ihrem Körper, sie lässt ihn den Schmerz einfach erleben und so kann sie diese schließlich loswerden.¹⁹

An mehreren Stellen des Romans wird deutlich, dass sie nicht in der Lage ist, den Prozess der Traumabewältigung bewußt zu kontrollieren oder zu erleben, dass sie von den Strapazen des Lebens

¹⁴ Vgl. Stanišić: Herkunft, S. 132–137.

¹⁵ Ebd., S. 73–81.

¹⁶ Ebd., S. 172–174.

¹⁷ Vgl. Bodrožić: Kirschholz und alte Gefühle, S. 23.

¹⁸ Ebd., S. 83–84, 102–103.

¹⁹ Ebd., S. 195–196.

bereits müde und geschwächt ist. Als der ehemalige Lebensgefährte Arik sie in seinem Testament auffordert, seine Wohnung in der Pariser Innenstadt zu räumen, versucht sie es mehrmals, kann sich aber nur schwer dazu bringen, dies zu tun. Ihre Freundin Nadjezda ist immer an ihrer Seite, teilweise mit ihrer Hilfe, und sie schafft das alles mit der Unterstützung seiner Haushälterin Signora Souza. Die Wohnung wird leergeräumt. Auf diese Weise konnte sie die Arik-Periode in ihrem Leben, die etwa 20 Jahre dauerte, abschließen.²⁰

Wie ich bereits erwähnt habe, fühlte sie sich auch nicht in der Lage, die Fotos von ihrer Mutter sich anzuschauen, sie zu gruppieren, und aus ihnen die Geschichte der vergangenen Jahre zu rekonstruieren. Sie stellt sich schließlich in ihrer neuen Wohnung in Berlin dem Ganzen. Auch das hat sie so lange vor sich hergeschoben, bis sie sich endlich entschlossen hat, die Fotos auf den alten Kirschholztisch ihrer Großmutter zu stellen, der auch eine Bedeutung hat.²¹ Dann, überwältigt von Erinnerungen und Emotionen, die sie nicht kontrollieren kann, gruppiert sie die Bilder und erinnert sich schließlich mit Dankbarkeit an alles, was ihr vor dem Krieg widerfahren ist.²²

4.2. Episodisches und semantisches Gedächtnis

4.2.1. Episodisches Gedächtnis bei Stanišić

Das episodische Gedächtnis, das die Basis vom autobiographischen Gedächtnis bildet, ist ein wichtiger Faktor für unsere Identität, den wir nie ändern können, weil wir ihn nicht frei wählen oder beeinflussen können. Im Roman *Herkunft* von Sasa Stanišić können wir zum Beispiel an Dinge wie die Muttersprache denken, die ebenfalls von vielen Faktoren beeinflusst wird. Wo sie wohnen, wo er aufgewachsen ist, in welchem sozialen Milieu, woher seine Eltern kommen, ob in ihrer unmittelbaren Umgebung ein Dialekt gesprochen wird. Dies sind alles Faktoren, die ein Leben lang Teil seiner Identität sein werden und nicht etwas, was man entwickeln oder entfernen kann.²³

Väterlicherseits stammt seine Familie aus einem sehr kleinen Dorf mitten im Nirgendwo, Oskorusa. Dieser Ort liegt in den Bergen, und Stanišić hatte zweimal die Gelegenheit, diesen Ort zu besuchen. Als er 2009 das erste Mal hier war, hatte ihn seine Großmutter dazu gezwungen. Diese Reise weckte dann sein Interesse für die Identität seiner eigenen Familie und seiner Geburtsheimat. Damals begann er auch nach Familienmitgliedern zu suchen, die dort noch leben, aber auch nach solchen, die leider nicht mehr am Leben sind und Geschichten aus der Vergangenheit zu sammeln.²⁴ Als er 2018 zum zweiten Mal mit seinen Eltern hier war, war der Ort für Stanišić etwas enttäuschend, ein Verwandter machte ihm aber klar, wie anders die Welt dort war, abgeschnitten von der Außenwelt.²⁵

In Sasa Stanišićs Roman *Herkunft* finden wir viele verschiedene Beispiele dafür, wie das episodische Gedächtnis funktioniert, wie er verschiedene Situationen in seinem Leben erlebt und erinnert hat. Als episodisches Gedächtnis funktioniert aber auch ein Teil der Erinnerungen der Großmutter, die dann Stanišić archiviert und für die Zukunft und für seinen kleinen Sohn verfügbar macht.²⁶ Andererseits schildert er auch seine eigenen Erfahrungen auf seinen Reisen, die Zeit, als sie fliehen mussten, oder

²⁰ Ebd., S. 196–217.

²¹ Ebd., S. 165–166.

²² Ebd., S. 217–220.

²³ Vgl. Stanišić: *Herkunft*, S. 151–155.

²⁴ Ebd., S. 18–35.

²⁵ Ebd., S. 267–285.

²⁶ Ebd., S. 130–131.

später, als er seine Verwandten fernab der Zivilisation besucht und die Erfahrungen mit ihnen. Stanišić legt auch einen großen Wert daran, seine eigenen Erlebnisse auf mehreren Zeitebenen aufzuzeichnen, z. B. in der Vorkriegszeit, in der Nachkriegszeit in Deutschland oder als er dort bereits vollständig sesshaft ist, beziehungsweise die Jahre, wo er nach dem Krieg in sein Herkunftsland zurückkehrt.²⁷ Auf diese Weise können die Leser beobachten, was sie alles erlebt haben, aber auch wie sich die Erinnerung mit der Zeit verändert, wie sich die Perspektiven und die Akzente verschieben. In Bodrožićs Roman versucht Arjeta, die episodischen Erinnerungen sich zu verbieten und sie völlig zu unterdrücken, sogar das passive Gedächtnis unter Kontrolle zu kriegen. Sie wehrt sich so stark gegen alle möglichen Formen des episodischen Erinnerns, daß sie sogar den Eindruck hat, da sie aus zwei verschiedenen Personen bestehe. Der Erzähler vom Stanišić‘ autobiographischen Roman geht hingegen mehrmals in das ehemalige Heimatland nach Oskorusa und sammelt begierig alle Informationen über die Vergangenheit.

4.2.2. Semantisches Gedächtnis

Der Begriff semantisches Gedächtnis bezeichnet das, was ein Mensch im Laufe seines Lebens lernt, entwickelt, d. h. Wissen, was geübt und vermehrt werden kann. Im Fall von Stanišić‘ Roman könnte man viele Beispiele erwähnen, und ich möchte nur bestimmte Begriffe, die eng mit Kultur zusammenhängen, hervorheben. Für Sasa Stanišić sind solche Wörter, Begriffe wichtig, die von der Kultur seines Herkunftslandes geprägt Inhalte von Kultur und Herkunft ausdrücken. In dem Buch scheint Stanišić sich ernsthaft darum zu bemühen, alles kennenzulernen, was die Kultur seines Herkunftslandes ausmacht. Er arbeitet bewusst daran, sozusagen längst Vergessenes wiederzubeleben, die Namen von Gegenständen, Wörter aus seiner vergangenen Lebenswelt.²⁸ Er erkennt die Bedeutung des semantischen Gedächtnisses, und versucht deswegen, auch seinen Sohn mit verschiedenen Gegenständen und Wörtern seiner Herkunftswelt und Vergangenheit vertraut zu machen und ihm möglichst viele Informationen über diese mitzuteilen. Der Junge ist zwar zu jung, um das zu verstehen, aber die Absicht ist bei Stanišić definitiv vorhanden. Sowohl Stanišić als auch Bodrožić dokumentieren die Schwierigkeiten bei der Weitergabe und Vermittlung von Erinnerungen und Wissen. Alles, was Stanišić dem Sohn zeigt und erzählt, bleibt wegen seines jungen Alters auf der Informationsebene für ihn und kann nur im semantischen Gedächtnis gespeichert werden.²⁹ Das episodische Gedächtnis, die Erinnerung des Individuums an seine Lebensereignisse, funktioniert jedoch immer intensiver als das semantische Gedächtnis, es ist deswegen immer eine besondere Herausforderung, den Inhalt des episodischen Gedächtnisses anderen mitzuteilen. Die Literatur, die eine emotionale Identifikation und das Miterleben der Rezipienten aktivieren kann, kann dabei eine vermittelnde Rolle spielen.

4.3. Verkörpertes Gedächtnis und ausgelagertes Gedächtnis

4.3.1. Verkörpertes Gedächtnis bei Bodrožić

Der Begriff vom verkörpertem Gedächtnis bezieht sich auf einen Modus der Erinnerung, die tief in unserem Unterbewusstsein und so tief in unserem Gehirn verankert ist, dass wir sie nicht oder nur sehr schwer loswerden können, weil sie sich der bewussten Verarbeitung entzieht, weil sie für das

²⁷ Ebd., S. 261–266.

²⁸ Ebd., S. 18–35.

²⁹ Ebd., S. 130–131.

Individuum einfach unverfügbar ist. Diese Erinnerungen bleiben sozusagen „in uns“ und sind für eine konstruktive Verarbeitung, wie zum Beispiel eine narrative Auslegung, unerreichbar. Hier sollten wir zum Beispiel an unbewusste Gesten und Handlungen denken, die von unserem Körper hervorgebracht und gesteuert werden und die wir einfach tun, ohne darüber nachzudenken oder eben etwas dagegen tun zu können. In Marica Bodrožićs Roman *Kirschholz und alte Gefühle* können wir beobachten, wie intensiv die Erscheinung von verkörpertem Gedächtnis akzentuiert wird, im Roman *Herkunft* scheint sie kaum eine Rolle zu spielen. Die Protagonistin Arjeta Filipo im Roman von Bodrožić berichtet einerseits darüber, dass sie einen ähnlichen Zustand wie die seelische und körperliche Erschöpfung erlebt, sogar seit 20 Jahren in diesem lebt.³⁰ Andererseits verlässt ihr Geist immer wieder den Körper, sie fällt in Ohnmacht und ihr Bewusstsein sperrt alles. Sie hat nie gerne viel geredet, sie war immer müde davon, und bereits in ihrer Kindheit traten Momente der Ohnmacht ein, als sie immer auch Gedächtnisverlust hatte und Löcher in ihrem Gedächtnis entstanden. Der Arzt sprach von "Anfällen", die auch eine physische Manifestation hatten: Arjeta hatte das Gefühl, dass eine bestimmte Kraft ihren Kopf nach hinten zog. All dies könnte wohl auf den Schockeffekt hinweisen. Diese Anfälle begannen in der Kindheit und setzten sich bis ins Erwachsenenalter fort.³¹ Erst als sie das Trauma des Krieges tatsächlich verarbeiten konnte, und den Kopf frei bekam und mit Dankbarkeit auf ihr Leben vor dem Krieg zurückblickte, ließen die Anfälle endlich nach. Sie spürte auch immer wieder ein Kribbeln in der Stirn, ein weiteres Symptom ihrer Anfälle, und sie fragte sich immer wieder, was da in ihrer Stirn pickte, aber sie fand es nie heraus. Auch in Paris hatte sie oft solche Anfälle, wenn sie über etwas verwirrt war, wenn sie sich hilflos fühlte, wenn sie sich in einer neuen Situation befand oder wenn sie sich vor etwas fürchtete, oder auch wenn sie sich nur an die Vorkriegszeit erinnerte oder daran, wie die Menschen den Krieg überlebten, was alles die Menschen in Jugoslawien erleiden mussten.³² Später, als der Krieg vorbei war und sie nach Berlin gezogen war, meldet sich eine tiefe Müdigkeit in ihrem Körper, deren Ursache sie nicht erklären kann.

Das Ende des Romans zeigt, wie sie das in den Körper eingesperrte Gedächtnis frei und der bewussten Erinnerungsarbeit zugänglich macht. Sie löst das Verbot auf, sie erlaubt ihrem Körper all die Müdigkeit zu spüren und zu erleben, die sich im Laufe der Jahre angesammelt hatte.³³ Sie entwickelt die Gewohnheit, eine sogenannte Siesta zu halten, halb wach, halb im Schlaf ihren Körper loszulassen und die Müdigkeit in jeden Teil von ihm eindringen zu lassen. In diesem Grenzzustand wehrt sie sich gegen nichts, sie nimmt alles, wie es ist, und durch das intensive körperliche Erleben kann sie dann die unterdrückten Gefühle verarbeiten und sich von ihrer Last befreien. Die Befreiung wird symbolisch als ekstatische Wiedergeburt aus dem Meer in Einheit mit dem Universum, mit der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, in Einverständnis mit dem Schicksal und Dankbarkeit für alles Erlebte gefeiert.³⁴

4.4. Ausgelagertes Gedächtnis

Der Begriff ausgelagertes Gedächtnis bezeichnet die Erweiterung des Gedächtnisses um externe Erinnerungsträgern, die unterschiedliche Medien, Bilder, Fotoalben, Texte, Lieder, sogar online Quellen sein können, wie z. B. Google, Websites, Online-Bibliotheken, und so weiter. In Marica Bodrožićs Roman

³⁰ Vgl. Bodrožić: *Kirschholz und alte Gefühle*, S. 102–105.

³¹ Ebd., S. 7–8.

³² Ebd., S. 55–57.

³³ Ebd., S. 195–196.

³⁴ Ebd., S. 271–220.

sind es Fotos, die als Erinnerungsträger verarbeitet werden sollen. Seit zwei Jahren nimmt ihre Mutter jedes Mal, wenn sie sie besucht, einen Plastiktüte voll mit Bildern mit und will sie dazu überreden, die ursprüngliche Reihenfolge der Fotos, thematisch, chronologisch zu rekonstruieren. Die Bilder, die die Vergangenheit der Familie dokumentieren, befanden sich nämlich ursprünglich in einem Album, jetzt liegen sie durcheinander, und die Mutter lässt sie liegen, sie schaut sie ganz und gar nicht an. Es ist die Aufgabe der Tochter, Ordnung in den Chaos der Erinnerungsmomente zu bringen, die Fotos sinngebend nacheinander zu reihen. Ihre Mutter hatte früher eine alte amerikanische Kodak- Brownie-Kamera, mit der sie den Alltag der Familie verewigte. So war es auch während den Ferien in Istrien, an denen sich Arjeta am liebsten erinnert, das Meer, die Atmosphäre dort, die Zeit, die sie mit der Familie verbrachte, sind diejenigen Erinnerungen, die sie am meisten berühren. Die Mutter plünderte die Alben und nahm insgesamt vier von diesen Plastiktüten für ihre Tochter mit, die nun zur Bearbeitung vorgelegt an der Tür des Arbeitszimmers in der neuen Wohnung hängen. Sie sehen sich die Bilder jedoch nicht gemeinsam an, reden nicht miteinander und erwähnen auch nicht die Vorkriegszeit, was bei Arjeta ein beklemmendes Gefühl auslöst.³⁵ Die Plastiktüten hängen dort und warten darauf, dass sie sie verarbeitet und die Vergangenheit rekonstruiert. Die Angst vor den Fotos überwältigt sie, sie will diese loswerden und wegwerfen, aber sie hat Angst, dass jemand die Fotos auf der Müllhalde findet und sie zu seinem Eigentum, seiner Erinnerung macht, also die Deutungsmacht über die Vergangenheit übernimmt.³⁶

Die alten Fotografien haben bereits einen haselnussbraunen Farbton angenommen, der den Eindruck erweckt, dass sie aus einem fernen zurückliegenden Jahrhundert stammen. Am Abend traute sie sich nicht, die Fotos herauszunehmen, aber am Morgen nimmt sie sich zusammen und legte die Bilder nach dem Frühstück auf den Tisch. Als sie die Bilder herausnimmt und sie auf dem Kirschbaumtisch ihrer Großmutter zu ordnen beginnt, spürt sie den Blick ihrer Mutter auf sich und fragt sich, wieso hat sie dieses Gefühl, dass von ihrer Mutter beobachtet zu werden. Es ist auch eine Art Zwang, sich ihrer Mutter anzupassen, eine Art Angst, die sie immer wieder packt, da sie sich ihr schon als Kind immer anpassen musste. Als sie die Bilder sortiert hat, spürt sie, dass die Ordnung vor ihr nicht mit der Ordnung in ihrem Inneren übereinstimmt, dass alle Bilder veraltet und nur ein Teil der Vergangenheit sind, und eben nicht die Ihre. Sie kann aber immer noch das Meer hören, sie hat ihre eigenen inneren Bilder, was eine beruhigende Wirkung auf sie hat. Sie spürt die Kraft der eigenen Erinnerung, der eigens erlebten Vergangenheitsbildern und ist nun bereit, sich zu öffnen und diesen Eingang in ihre bewusste Welt zu gewähren, und den Weg der Erinnerung anzutreten.³⁷

Im Gegensatz zur Bodrožić macht sich Stanišić bewusst auf den Weg und versucht so viele Gedächtnisorte zu besuchen, wie er kann und alles, was er dokumentieren kann, aufzuschreiben und im Buch zu archivieren. Seine Motivation bezieht sich auf die Vermehrung des Bestands von den Archiven der Erinnerung, seien es episodische Erinnerungsmomente oder eben Figuren und Gegenstände, die man im ausgelagerten Gedächtnis verewigt. Bodrožić ist dagegen völlig gegen diese Form des Festlegens von explizit wahrgenommenen Gedächtnismomenten in ausgelagerten Gedächtnisträgern, das heißt gegen die Verewigung von Gedächtnis. Für sie ist Erinnerung ein dynamischer, auch implizit wirkender Prozess, den man nicht festlegen kann, sondern dem man sich immer wieder stellt, den man immer wieder neu erleben, neu konstruiert. Deswegen zieht sie sich immer wieder im Vögelchenzimmer zurück und öffnet sich völlig leer für die Vergangenheitsbilder und für eine neue Erfahrung.³⁸

³⁵ Ebd., S. 27–31.

³⁶ Ebd., S. 164–165.

³⁷ Ebd., S. 165–167.

³⁸ Ebd., S. 83–84.

5. Abschluss

In beiden Romanen wird Gedächtnisbildung dokumentiert und die identitätsbildende Kraft der Erinnerung vor Augen geführt. Die zwei Protagonisten wählen zwei unterschiedliche Strategien, um sich einen Rückblick in die Vergangenheit und die Auseinandersetzung mit verlorenen, vergessenen oder verborgenen Erinnerungen zu ermöglichen. Beide Optionen erweisen sich als mögliche Wege, denn sie kommen an den Punkt an, wo sie ihre Vergangenheit, die Traumata des Krieges und auch ihre Emigrationsgeschichte verarbeiten können. Mit ihrer Strategie kommen beide in der Gegenwart an und sind bereit, ihre Vergangenheit zu umarmen und sie zu ihr eigen zu machen.

Stanišić begibt sich auf Reisen in seine ehemalige Heimat, besucht Verwandte und Bekannte und schreibt alles, was er noch findet, in seinem Gedächtnisbuch auf. Sein dreijähriger Sohn verkörpert die Zukunft, ihm möchte er das bereits erworbene Wissen über seine Herkunft weitergeben. Wenn er den Nachnamen Stanišić überall auf den Grabsteinen in Oskoruša liest, fragt er sich, ob er der letzte Stanišić sein wird. Jetzt weiß er schon, dass sein Familienname weiterleben wird. Das Schreiben des Buches und das Kind ist die Motivation für die bewusst ausgeführte Erinnerungsarbeit.³⁹

Erinnerung und Gedächtnis spielen auch in Bodrožićs Roman eine zentrale Rolle, sie wählt jedoch den Weg in die Einsamkeit, den Weg nach Innen. Sie zieht sich im Vögelchenzimmer von der Außenwelt zurück, und unternimmt eine Reise erst in die Leere, dann in das Unterbewusste. Sie durchzieht die Vergangenheit nicht aktiv, bewusst, sondern passiv, indem sie sich und ihrem Körper einfach erlaubt, alles wieder zu erleben. Die radikale Selbstreflexivität der Erinnerungsarbeit lässt sich vielleicht auch damit erklären, dass Arjeta kein Nachkommen hat. Nach einer Abtreibung wird das zweite Kind zur Adoption freigegeben. Sie will Vergangenheit und Zukunft nicht miteinander verbinden, sie traut sich nicht einmal die Bilder ihres Sohnes sich anzusehen.⁴⁰

Das Ende von Stanišićs Roman bleibt offen, er entscheidet sich sozusagen für einen kreativinteraktiven Abschluss, bei dem der Leser selbst entscheiden kann, wie die Geschichte weitergehen soll. Die Offenheit des Textes und die Einbeziehung der Aktivität des Lesers schaffen die soziale Verbindung mit dem gegenwärtigen Leben und Öffnen den Weg in die Zukunft.⁴¹ Die Heldin von Bodrožić, Arjeta erlebt eine Wiedergeburt, einen Neuanfang gefüllt vom überströmenden Lebenspathos. Es gelingt ihr, die bittere Vergangenheit hinter sich zu lassen, und sie erkennt, dass sie für alles Erlebte dankbar sein sollte. Leben heißt Veränderung.

Literaturverzeichnis

- Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München: Beck 2000 (1992).
- Assmann, Jan: „Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität.“ In: Assmann, Jan / Hölscher, Tonio (Hgg.): Kultur und Gedächtnis, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1988, S. 9–19.
- Bodrožić, Marica: Kirschholz und alte Gefühle, München: Luchterhand Literaturverlag in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, 2012.
- Bodrožić, Marica (Szalai Lajos, Übersetzer): Cseresznyefa asztal, Budapest: Cédrus Művészeti Alapítvány – Napkút Kiadó 2017.

³⁹ Vgl. Stanišić: Herkunft, S. 18–35.

⁴⁰ Vgl. Bodrožić: Kirschholz und alte Gefühle, S. 83–84.

⁴¹ Vgl. Stanišić: Herkunft, S. 301–360.

- Masahiko, Tsuchiya: Identität, Migration, Fremdheit, Zweisprachigkeit – Gespräch mit Marica Bodrožić und Terézia Mora. Nagoya City University, 2011.
- Michel, Sara Mag.: Erinnerung und Identität am Beispiel der Migrationsliteratur, Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie an der Karl-Franzens-Universität Graz, 2017.
- Neumann, Birgit: Literatur, Erinnerung, Identität = Erll, Astrid – Nünning, Ansgar (Hgg.): Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft, Berlin – New York: de Gruyter, 2005, S. 149–179.
- Stanišić, Saša: Herkunft. 3. Aufl., München: Luchterhand Literaturverlag in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, 2019.
- Steidl, Sarah: Im literarischen Grenzland Europas? der Balkan in deutschsprachigen Texten der Gegenwart. Berlin: Neofelis Verlag 2017, S. 59–121.

Internetquellen

<https://marica-bodrozic.de/> (letzter Zugriff am 01.12.2022)

<https://www.penguinrandomhouse.de/Autor/Sasa-Stanistic/p157719.rhd> (letzter Zugriff am 01.12.2022)

https://forumszemle.eu/2019/09/23/maurice-halbwachs-az-emlekezet-tarsadalmi-keretei_fordsujto-laszlo/ (letzter Zugriff am 01.12.2023)